

Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen

StMAS Referat V4 – Frühkindliche Bildung
und Erziehung

IFP – Dr. Jutta Lehmann

Stand: 29.11.2021



Inhalte

- Vorstellung des Leitfadens zur Sicherung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen
- Rechtliche Grundlagen
- Reichweite eines Schutzkonzeptes
- Erstellung eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes

Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen

- Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
- StMAS-Arbeitsgruppe: Vertreterinnen und Vertreter der Aufsichtsbehörden (Jugendämter und Regierungen), Vertreterinnen und Vertreter des Fachbereichs Jugend und Familien von Städten, ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt, StMAS und IFP
- [Online-Publikation](#)
- Veröffentlichung: November 2021
- Schwerpunkt: Prävention kita-interner Gefährdungen
- **Ziel:** Weiterentwicklung und Konkretisierung des individuellen Schutzkonzeptes erleichtern → daher praxisorientierter Leitfaden mit Materialien, Checklisten, Beispielen

Fokus „kita-interne Gefährdungen“

Warum benötigen Kindertageseinrichtungen ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept „Kitainterne Gefährdungen“?

- Sicherstellung des Kindeswohls in den Kindertageseinrichtungen
- Kitas wird viel Vertrauen von Eltern + Öffentlichkeit entgegengebracht
- wichtig sich mit der potenziellen Gefahr von internen und externen Kindeswohlgefährdungen auseinanderzusetzen
- Abschreckende Wirkung von Schutzkonzeptes auf Täter/innen
- regelmäßige Reflexion der pädagogischen Praxis auf den Schutzauftrag hin
- den Schutzauftrag im täglichen pädagogischen Alltag mit Leben zu füllen.

Gliederung des Leitfadens

1. Einleitung
2. Rechtliche Grundlagen
3. Reichweite eines Schutzkonzepts
4. Erstellung eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzepts zu kita-internen Gefährdungen
 - 4.1 Erste Schritte
 - 4.2 Verantwortung für die Entwicklung und Umsetzung eines Schutzkonzepts
 - 4.3 Aufbau und Inhalte eines Schutzkonzepts
Präambel, Risikoanalyse, Prävention, Intervention „Handlungs- bzw. Notfallplan“, Rehabilitation, Aufarbeitung und Qualitätssicherung, Anlaufstellen und Ansprechpartner*innen
5. Weiterführende Literatur und Quellen
6. Materialien

Einleitung: Begriffsklärungen

Kindeswohlgefährdung und Grenzverletzungen

→ von Erwachsenen wie unter Kindern

Formen von Grenzüberschreitungen

- unbewusst vs. bewusst
- seelische und körperliche Arten: Seelische Gewalt, Seelische Vernachlässigung, Körperliche Gewalt, Körperliche Vernachlässigung, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, Sexualisierte Gewalt

→ Reflexion, um die jeweiligen Ursachen frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen

2. Rechtliche Grundlagen

- Auftrag der Jugendhilfe: § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII: Kinder vor Gefahren für ihr Wohl schützen
- § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII sieht vor, dass das Kindeswohl in der Einrichtung durch die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt gewährleistet wird.
- UN-Kinderrechtskonvention
- BayKiBiG/ AVBayKiBiG

3. Reichweite eines Schutzkonzepts

→ Keine Vorgaben für die konkrete Ausgestaltung von Schutzkonzepten

Unterschiedliche Reichweiten (Maywald 2019)

- **Enges Verständnis:** Schutz vor sexuellem Missbrauch
- **Mittlere Reichweite:** Schutz vor sämtlichen Formen der Gewalt
- **Weites Verständnis:** sämtliche Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (z.B. Unfall-, Medienschutz, etc.)

→ **Empfehlung für mittlere Reichweite**

4. Erstellung eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzepts

4.1 Erste Schritte

- Anknüpfung an vorhandene Dokumente/Schutzkonzept
Was ist vorhanden? Was sollte konkretisiert werden?
- Reflexion von Überzeugungen und Einstellungen rund um das Thema Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung
→ Einsatz von Reflexionsfragen für die Erarbeitung des Schutzkonzeptes analog zum „*Orientierungsrahmen Konzeptionsentwicklung*“

4. Erstellung eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzepts

4.2 Verantwortung für die Entwicklung und Umsetzung eines Schutzkonzepts

- Verantwortung für die Entwicklung und Umsetzung eines Schutzkonzeptes: Träger/Leitung
- Prinzip der Partizipation: Träger; Mitarbeiter*innen, Kinder, Eltern
- aktive Beteiligung der Kinder am Prozess
- Dialog und Kommunikation mit den Eltern zum Schutzkonzept
- Externe Unterstützung, Fortbildung und Supervision

4. Erstellung eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzepts

4.3 Aufbau und Inhalte eines Schutzkonzepts (Mustergliederung)

- A. Präambel
- B. Risikoanalyse
- C. Prävention
- D. Intervention
- E. Rehabilitation und Aufarbeitung
- F. Anlaufstellen und Partner

4.3 Aufbau und Inhalte eines Schutzkonzepts

A) Präambel

B) Risikoanalyse

→ *Ob, wo und durch welche Gegebenheiten gibt es ggf. Gelegenheiten zu Machtmissbrauch und Gewalt?*

→ *Wo sind Schwachstellen in Strukturen, Arbeitsabläufen und Räumlichkeiten?*

Mögliche Risikobereiche

- Team (Erziehungsstil, Haltungen, Personalschlüssel, Vertretungsregelungen, etc.)
- Räumlichkeiten (z.B. schlecht einsehbare Spielbereiche, etc.)
- Kinder/Familien (z.B. Grenzverletzungen Kd. untereinander, Umgang mit Konflikten)
- Externe Personen (z.B. Praktikanten, Fachdienste, Ehrenamtliche, etc.)

Wie können wir den Kinderschutz in unserer Einrichtung verbessern? →
Grundlage für Prävention

4.3 Aufbau und Inhalte eines Schutzkonzepts

C) Prävention

→ *Was tun wir, um Kindeswohlgefährdungen in unserer Einrichtung vorzubeugen?*

- Personalmanagement • Personalauswahl • Personalführung
 - Verhaltenskodex • Fort- und Weiterbildung
- Sexualpädagogisches Konzept
- Beteiligung von Kindern – Stärkung ihrer Rechte
- Beschwerdemanagement
- Präventionsangebote für Kinder und Eltern
- Vernetzung und Kooperation

4.3 Aufbau und Inhalte eines Schutzkonzepts

D) Intervention - „Handlungs- bzw. Notfallplan“

→ *Festlegung von verbindlichen Vorgehensweisen mit klaren Handlungsschritten*

- Vorgehen bei Verdachtsfällen
- Sofortmaßnahmen
- Einschaltung von Dritten
- Dokumentation
- Datenschutz

4.3 Aufbau und Inhalte eines Schutzkonzepts

E) Rehabilitation und Aufarbeitung

- Aufarbeitung des Vorfalls
- Vertrauensbasis und Arbeitsfähigkeit wiederherstellen
- Umgang mit fälschlich verdächtigen Mitarbeiter*innen
- Transparenz nach innen und für Eltern
- Teamentwicklung (Supervision, Einbezug von Fachstellen)

F) Anlaufstellen und Partner

- Liste der zuständigen Stellen und Ansprechpartner*innen

6. Materialien

- Mustergliederung für ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept
- Reflexionsfragen zur Risikoanalyse aus verschiedenen Perspektiven
- Beispiel für einen Verhaltenskodex
- Weitere Fragen zur Erstellung eines sexualpädagogischen Konzepts
- Ausführungen zu sexuellem Missbrauch in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit
- Exemplarische Reflexionsfragen und Fallbeispiele zu Übergriffen unter Kindern